

Die Schüler des Nationalpreisträgers

Ausgewählt von NPT Prof. Pfeifer, Sabine Frey und Hartmut Mix
Produktive Zusammenarbeit und persönliche Gespräche mit ihrem Hochschullehrer
lieben Beststudenten am meisten / Reicht die eigene Initiative der Studenten aus?

Schon allein im Auftreten und in der Art, wie er seine Vorlesung hält, spürt man, was ihm seine Wissenschaft bedeutet, äußern sich Studenten der KMU über ihren besten Hochschullehrer. An solchen Bemerkungen erfahren wir es immer wieder: Qualität und Stand der Bestenförderung können nicht allein an der Anzahl der Jugendpreise, zusätzlichen Lehrveranstaltungen oder Förderungsverträgen gemessen werden – so gut und beachtet sie auch sind. Entscheidend bleiben: das persönliche Vorbild, das Engagement und das Verantwortungsbewusstsein jedes Hochschullehrers, frühzeitig mit Studenten in Kontakt zu treten und die ihnen gemäße Art und Weise der Förderung zu finden, besonders für die Talentierten.

Nun ist es eigentlich überflüssig so und ganz natürlich, daß eine hervorragende Leistung die Begeisterung für das Fach fasziniert. Doch diese Vorbildwirkung muß auch in praktischen Handlungen und Verhaltensweisen wirksam werden, durch Aktivität, Überwindung, Selbstdisziplin und höhere Leistungen des Studenten, der die Lektüre dem Vorbild entsprechend, für seine eigenen Leistungen etwas höher begreift. Verantwortungsbewusste Studenten verzichten nicht nur ihr Vorbild, sie fühlen sich ganz persönlich durch die vorgegebenen Leistungen stimuliert und herausgefordert.

Und konkret bedeutet dieses eben, daß für die Besten nicht eine Fünftel-Sechstelwoche diskutiert ist, sondern daß die Woche sieben Tage ist. Das wiederum gelingt ihm um so besser, je mehr er in den Vorlesungsbereich Kontakt, in produktiven Zusammenarbeiten mit dem Hochschullehrer kommt, der ihm konkrete Anregungen gibt.

Deshalb ist man auch an unserer Universität bemüht, daß zumindest die Besten unter den Studenten immer Gelegenheit zum produktiven Zusammenarbeiten haben. Jedem Nationalpreisträger zwei oder drei „Schüler“, das ist in einem Gespräch des Direktors mit führenden Wissenschaftlern an der KMU einmal zur Sprache gekommen. Immer mehr Wissenschaftlerpersönlichkeiten handeln danach.

Einer von ihnen ist NPT Prof. Harry Pfeifer, Fachrichtung Experimentelle Physik. Er hat drei Beststudenten ausgewählt, die er persönlich betreut. Alle drei sind vier Wochen kommt jeder zur persönlichen Auswertung zu ihm. Wir besuchten ihn, als er eine von Sabine Frey, eingeladen hatte, als sie kurz vor der Verteidigung ihrer Diplomarbeit stand. Er läßt sich Vorlesungsnachschriften zeigen, diskutiert über Qualität der Lehrveranstaltungen, über originelle Lösungswege, gibt zusätzliche Literaturhinweise, empfiehlt ein-

Forchungstudium, einmal als promovierte Lehrerin in den Schuldienst geht oder an der Universität die Physikmethodik wissenschaftlich bereichern wird – für diese Entscheidung bleibt genug Zeit – etwas Wichtigeres hat sie den durchschnittlichen Studenten voraus: einmal mit einem führenden Wissenschaftler bereits als Studentin produktiv zusammengearbeitet zu haben.



NPT Prof. Harry Pfeifer

zwei Vorträge auf Wissenschaftler-Kolloquien, fragt nach der letzten Prüfung in M-L.

Sabine Frey ist Beststudentin der Lehrerfachkombination Physik/Mathematik und gehört zu den noch nicht sehr häufig vorkommenden Lehrstudenten, die nach der Diplomarbeit ein Forchungstudium aufnehmen und in drei Jahren ihre Doktorarbeit abschließen wollen. Sie war Prof. Pfeifer aufgefallen als eine fleißige und interessierte Studentin mit herausragenden Leistungen, die es verdiente, daß man ihr besondere Förderung angedenkt. Prof. Pfeifer gibt nicht nur wesentliche Empfehlungen, wie sie ihre Abschlussarbeiten am besten planen kann, wie sie den Kurzvortrag für die Verteidigung prägnant formuliert und diszipliniert im zeitlichen Ablauf anlegen sollte, er lenkt auch Sabines Blick über die Prüfungsphase hinaus, informiert über neue Verfahren und Techniken, Forschungsprobleme und Planungsfragen der gesamten Sektion. Er schlägt ihr vor, an einem physikalischen Kolloquium in Berlin teilzunehmen, wo Wissenschaftler Vorträge über neue Techniken in der experimentellen Physik halten werden. So ist ihre Diplomarbeit einzuordnen in die Forchungsschwerpunkte der Universität und darüber hinaus. Ob Sabine Frey später, nach erfolgreich beendeter

Prof. Pfeifer bietet seinen Beststudenten auch an, gegebenenfalls Weiterbildungsveranstaltungen für Nachwuchswissenschaftler zu besuchen. „Da sind Vorträge dabei, die Sie durchaus schon verstehen könnten, wenn Sie sich die Literatur vorher ansehen.“ Dazu gehört auch die bekannte Leipziger Herbstschule zur Molekülphysik. Dort treten Persönlichkeiten auf, die ein Student nur aus der Literatur kennt, und er kann so ein Angebot zur Teilnahme schon als Auszeichnung werten.

Im Gespräch mit Beststudenten, die in den Vorzug individueller Betreuung gekommen sind, erfährt man, daß jene Hochschullehrer mit am höchsten verehrt werden, die Mühe und Aufwand solcher persönlicher Patenschaften nicht scheuen und im Studenten den heranwachsenden Partner sehen. Doch werden von ihnen selbst schon alle Möglichkeiten genutzt, den mitunter beständigen Mangel an Kontakten mit führenden Wissenschaftlern zu begegnen? Veranstaltungen wie öffentliche Vorlesungsrunden, die Sonntagsvorlesungen, einige interdisziplinäre Vorlesungen mit anschließender Aussprachemöglichkeit werden nicht gerade übermäßig von Studenten besucht.

Es liegt also nicht nur auf Seiten des Hochschullehrers, sondern es liegt auch an der Initiative und dem Leistungswillen der Studenten, den Kontakt mit dem Professor zu suchen. Wohl kaum einer würde sich wohl der Bitte um ein Gespräch aus Zeitmangel verschließen, wenn ein Student mit einer guten Idee, einem originellen Lösungsweg, einer bemerkenswerten Leistung aufwarten kann.

Dr. Karla Schröder

Zur ideologischen Arbeit in unserer Zeit

Von der 11. Arbeitstagung Erkenntnistheorie berichtet

schlußend ausführlich heraus, mit welchem theoretischen Instrumentarium der Prozeß des Hineintrags der sozialistischen Ideologie genauer erklärt werden kann. Genosse Okun begründete die Notwendigkeit, das reale Klassenbewußtsein, auf das sich ideologische Arbeit bezieht, immer richtiger, in seiner historisch-spezifischen Ausprägung, seinen Merkmalen systematisch und genau zu erforschen.

Die lebhafteste Diskussion, die sich dem Vortrag anschloß, wurde von Vertretern verschiedener Wissenschaftsdisziplinen bereichert, so beispielsweise durch Historiker (zur weltanschaulichen Bildungs- und Erziehungsarbeit im Nationalkomitee Freies Deutschland und zur Heranbildung proletarischen Bewußtseins in der Konstitu-

erungsphase der Arbeiterklasse in Deutschland) und Vertreter der Regionalwissenschaften (zur Vermittlung der marxistisch-leninistischen Theorie unter anderen geographisch-historischen Bedingungen).

In seinen Schlußbemerkungen betonte Prof. D. Wittich, Leiter der Forschungsgruppe, daß die Diskussion für die weitere Arbeit und dies nicht nur für den Wissenschaftsbereich Erkenntnistheorie, kritische und nützliche Hinweise, viele Anregungen vermittelt habe. Er stimmte dem in der Diskussion von Dr. H. Puerstke, Sektion Journalistik, unterbreiteten Vorschlag zu, künftig auf diesem Gebiet mit den Vertretern anderer gesellschaftswissenschaftlicher Disziplinen enger zusammenzuarbeiten. Für eine solche Zusammenarbeit sprechen nicht nur gemeinsame Ansprüche an die Ausbildung (Qualifizierung von Propagandisten unserer Weltanschauung), sondern auch bereits bestehende ähnliche Erfahrungen sowie Aufgaben in der Forchung bei den einzelnen Einrichtungen.

Roland Krayer



Prof. Kirchhüfer (Karl-Marx-Stadt) am Rednerpult während der 11. Arbeitstagung Erkenntnistheorie. Fotos: Rofloff/UZ (Archiv)

Aus anderen Bildungseinrichtungen

Studenten nehmen Untersuchungen vor

TH Merseburg: Nachdem im vergangenen Jahr erstmals eine Studentenbrigade der TH Merseburg im VEB Chemische Werke Buna eine komplexe theoretische Untersuchung der Rauchgasentschwefelung zur Vorauswahl vorgenommen hatte, wird gegenwärtig der Einsatz von Praktikanten und einer zweiten Studentenbrigade vorbereitet. Sie sollen praktische Untersuchungen an der Pilotanlage des Kombinat durchzuführen.

Neuer Studentenklub in Jena

Friedrich-Schiller-Universität Jena: Der jüngste FDJ-Studentenklub der Jenaer Universität der Sektion Physik, „quanten Keller“, wurde in 1500 Aufbaustunden in einem Jahr von Studenten eingerichtet. Für den Klub spricht übrigens, daß keine Eintrittspreise zu zahlen sind.

Versuch erfolgreich abgeschlossen

TH Karl-Marx-Stadt: Studenten der Sektion Fertigungsprozeß und -mittel haben die ersten Versuche zur Entwicklung eines Gasblasenabschneiders erfolgreich abgeschlossen. Die Ergebnisse dieses Versuches halten ausländischen Erzeugnissen stand und sind teilweise zu Gunsten der eigenen Entwicklung ausgefallen.

Ehrenpreis für Exponat

Bergakademie Freiberg: Mit dem Ehrenpreis des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen wurde auf der 24. MMM das Exponat „Energetische Optimierung der Bienenstockkammer“ der Sektion Chemie ausgezeichnet.

Einst war er ein Kräutergärtlein

Martin-Luther-Universität Halle: Der im Jahr 1690 als Kräutergärtlein der Medizinstudenten gegründete Botanische Garten ist heute eine wissenschaftliche Einrichtung. Er dient nicht nur den Studenten, sondern unterstützt auch den Naturkundeunterricht an den Hallenser Schulen. Gegenwärtig beginnen im Botanischen Garten die Magnolienblüten zu blühen.

Die kapitalistische Integration in Westeuropa im Rahmen der „Europäischen Gemeinschaft“ (EG) ist ein außerordentlich widerspruchsvoller Prozeß. Einerseits könnte das Monopolkapital der westeuropäischen Länder im Verlauf der Entwicklung und Erweiterung der EG seine ökonomischen Potenzen auf verschiedenen Gebieten stärken und die EG zu einem Instrument entwickeln, das die ökonomischen und politischen Interessen der in den Mitgliedstaaten herrschenden Monopole vertritt. Die einflussreichsten Monopolgruppen nutzen die Integrationsprozesse, um ihre wirtschaftlichen und politischen Positionen in den Mitgliedsländern auszubauen und zu festigen und ihre internationale Konkurrenzfähigkeit zu erhöhen. Andererseits vertiefen sich mit den Integrationsprozessen die kapitalistischen Widersprüche. Das betrifft insbesondere die Zuspitzung ökonomischer Widersprüche zwischen den drei imperialistischen Hauptzentren und die Verschärfung des Widerspruchs von Kapital und Arbeit, dessen internationale Dimension sich im Zuge der kapitalistischen Integration erheblich verstärkt. Die Integrationsprozesse in der kapitalistischen Wirtschaft und ihre staatsmonopolistische Steuerung beeinflussen in beträchtlichem Maße die Lage und die Kampfbedingungen der Arbeiterklasse. Die Analyse dieses Prozesses und der Kampf der Werktätigen der EG-Mitgliedsländer gegen den antidemokratischen und unsocialen Charakter der kapitalistischen

wirtschaften auf dem imperialistischen Integrationsprozeß einwirken. (S. 31) Deswegen wäre es wünschenswert gewesen, wenn die Untersuchung ergänzt worden wäre durch Aussagen zur Auswirkung der EG-Gewerkschaftspolitik auf den Rechtsstatus der Gewerkschaften in den einzelnen Ländern. Bezogen auf die Veränderung der sozialen Lage des einzelnen Werktätigen durch sozialpolitische Vorschriften und Maßnahmen der EG ist dies den Autoren im dritten Kapitel überzeugend gelungen (z. B. S. 87). Weitere Schwerpunkte dieses Kapitels sind die Darstellung der sozialen und rechtlichen Lage ausländischer Arbeitskräfte in den EG-Ländern sowie die Bestrebungen zur Harmonisierung der Löhne, der Arbeitszeit und der Kündigungsschutzbestimmungen.

Im vierten Kapitel wenden sich die Autoren den komplizierter gewordenen Kampfbedingungen der Arbeiterklasse durch das Wirken multinationaler Konzerne zu. Sie weisen an einer Reihe von Beispielen nach, wie internationale Monopole arbeits- und sozialrechtliche Bestimmungen, die ihnen „illegitim“ erscheinen, umgehen bzw. zu umgehen versuchen. (Allerdings scheint es nicht unbedenklich, in diesem Zusammenhang von „Rechtsorktionen der internationalen Monopole“ (S. 122) zu sprechen). Es wird nachgewiesen, daß der Kampf gegen multinationale Konzerne, die Entwicklung wirksamer gewerkschaftlicher Gegen-

„Europäische Gemeinschaft“ und Arbeiterrechte

J. Dötsch, M. Prembler
EG und Arbeiterrechte

Der Kampf um die sozialen Rechte der Werktätigen kapitalistischer Länder Westeuropas
Staatsverlag der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin 1981, 144 Seiten

Integration in Westeuropa stehen im Mittelpunkt des Buches von Dr. sc. J. Dötsch (Institut für Theorie des Staates und des Rechts an der AdW der DDR) und Prof. Dr. sc. M. Prembler (Direktor des Instituts für internationale Studien der Karl-Marx-Universität Leipzig).

Integration in Westeuropa stehen im Mittelpunkt des Buches von Dr. sc. J. Dötsch (Institut für Theorie des Staates und des Rechts an der AdW der DDR) und Prof. Dr. sc. M. Prembler (Direktor des Instituts für internationale Studien der Karl-Marx-Universität Leipzig).

Im ersten Kapitel untersuchen die Autoren neue Bedingungen der Klassenauseinandersetzung in den EG-Mitgliedsländern. Am Beispiel der Verstärkung des Kampfes um das Recht auf Arbeit und der Offensive der Monopole gegen die demokratischen und sozialen Rechte der Werktätigen zeigen sie die Zuspitzung der sozialen Widersprüche im Imperialismus auf. Auf der Grundlage der Analyse des Wesens und der Ziele imperialistischer Sozialpolitik erfolgt eine Einschätzung sozialrechtlicher Harmonisierungsbestrebungen in der EG. Dabei wird der widersprüchliche Charakter sozialpolitischer Maßnahmen der EG herausgearbeitet, der darin besteht, daß die Sozialpolitik der EG einerseits deutlich das vom Profitstreben der führenden Monopole geprägte Verhältnis von Wirtschafts- und Sozialpolitik des Imperialismus demonstriert, andererseits aber auch Ausdruck des Druckes der Arbeiterklasse und des Zwanges der herrschenden Kräfte, soziale Zugeständnisse an die Werktätigen zu machen, ist.



vorgestellt. Hier werden insbesondere die Gemeinsamkeiten in den Kampfzielen und die Notwendigkeit der Aktionseinheit herausgestellt.

Gegenstand des zweiten Kapitels sind die Auswirkungen der EG-Sozialpolitik auf den rechtlichen Status der Gewerkschaften und der Kampf der Arbeiterklasse um demokratische Mitbestimmungsrechte.

„EG und Arbeiterrechte“ ist eine Weiterführung der Forchungen beider Autoren zur Entwicklung der Arbeitsbeziehungen in den kapitalistischen Ländern. Das Buch knüpft an Ergebnisse der Untersuchung nationaler Arbeitsrechtsordnungen an – vgl. insbesondere M. Prembler: Arbeiterrechte in der BRD, Sozialdemagogie und Wirklichkeit, erschienen im Staatsverlag der DDR, im Verlag für juristische Literatur, Moskau, und im Verlag Marxistische Blätter Frankfurt (a. M.) – und führt diese weiter.

Hauptpunkte dieses Kapitels bilden die Untersuchung der Möglichkeiten der Mitbestimmung in den EG-Organen, insbesondere im Wirtschafts- und Sozialausschuß, die Kritik sozialpartnerschaftlich ausgerichteter Mitbestimmungskonzepte sowie die Analyse der Auseinandersetzungen um die Einführung von EG-weiten Tarifverträgen. Die Autoren heben in diesem Zusammenhang hervor, daß die westeuropäischen Gewerkschaften vor allem als nationale Ge-

Insgesamt ist hervorzuheben, daß die Autoren mit dem vorliegenden Buch einen wichtigen Beitrag zur Kritik reaktionärer imperialistischer Sozialstrategie und zur Analyse der Entwicklung der Arbeitsbeziehungen im Rahmen der EG sowie zu den Bedingungen des Kampfes um demokratische Rechte im Sozialbereich geleistet haben.

A. Ondrusch, IIS